

Predigt

Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserem Vater und unserem Herrn Jesus Christus.

Amen

Liebe Gemeinde,

die Welt verändert sich stetig. Das ist keine Neuigkeit, denn das war immer so und das wissen wir alle, so wie wir hier sitzen. Nichts bleibt so wie es war. Diese Erkenntnis hat schon Hannes Wader besungen:

„...So vergeht Jahr um Jahr und es ist mir längst klar, dass nichts bleibt, dass nichts bleibt, wie es war...

...denn was neu ist wird alt und was gestern noch galt stimmt schon heute oder morgen nicht mehr.“

Mindestens im vergangenen Jahr und auch in Zukunft werden wir erleben, wie Kirche sich weiter verändert, verändern muss. Dass diese Veränderung mühevoll und mitunter schmerzhaft ist, das erleben wir mittlerweile in unserem Alltag immer wieder. Und auch das war an unterschiedlichen Stellen und in unterschiedlichen Zeiten auch schon immer so. Und so ist der heutige Predigttext den Paulus an die Gemeinde in Korinth geschrieben hat, ein Text der uns als Gemeinde, als christliche Gemeinschaft, als Kirche heute immer noch angeht.

„²⁶Schaut euch doch selbst an, Brüder und Schwestern. Wen hat Gott berufen, zu Christus zu gehören? Nach menschlichem Maßstab geurteilt, gibt es da nicht viele Weise oder Einflussreiche. Es gibt auch nicht viele, die aus vornehmen Familien stammen!²⁷Nein, was der Welt als dumm erscheint, das hat Gott ausgewählt, um die Weisen zu demütigen. Und was der Welt schwach erscheint, das hat Gott ausgewählt, um ihre Stärke zu beschämen.²⁸Was für die Welt keine Bedeutung hat und von ihr verachtet wird, das hat Gott ausgewählt. Er hat also gerade das ausgewählt, was nichts zählt. So setzt er das außer Kraft, was etwas zählt.²⁹Deshalb kann kein Mensch vor Gott stolz sein.³⁰Gott allein habt ihr es zu verdanken, dass ihr zu Christus Jesus gehört. Er bringt uns die Weisheit, die von Gott kommt, Gerechtigkeit, Heiligkeit und Erlösung.³¹Denn es sollte gültig bleiben, was in der Heiligen Schrift steht: »Wer auf etwas stolz sein will, soll auf den Herrn stolz sein.«

In Gottes Verständnis kehren sich Verhältnisse um. Unsere gelernten und bekannten Maßstäbe, sind eben nicht die Maßstäbe die bei Gott gelten. Und somit eröffnet sich die Frage ob Gemeinde, christliche Gemeinschaft, Kirche ein Ort ist, an dem wir Gottes Maßstäbe miteinander leben. Ist Kirche ein Ort, an dem es nicht um Macht, Selbstdarstellung und Anerkennung geht? Wo Menschen, die nicht gesehen und gehört werden, die mitunter vielleicht auch als krank und schwach erlebt werden einen Platz haben und eine Willkommenskultur der Liebe und der Anerkennung erleben? Oder ist Kirche ein Ort, wo es wie in der Gesellschaft um höher, weiter, besser geht?

Hält Paulus uns mit dem Text, den er an die Gemeinde in Korinth geschrieben hat, einen Spiegel vor? Der Spiegel, der uns aufzeigt, dass wir uns als Kirche, als christliche Gemeinschaft in Machtverstrickungen und unsere eigenen Absichten und Ziele verwickeln, wie es in der Welt an so vielen Stellen ist?

Ich werde oft gefragt und frage mich das an vielen Stellen auch selbstkritisch, worum es uns als Kirche noch geht. Geht es um die christliche Botschaft, die Jesus uns in aller Radikalität bis zu seinem Tod und auch darüber hinaus vorgelebt hat? Jesus hat die Umkehrung der Maßstäbe gelebt und immer wieder formuliert. Diese Umkehrung ist die Botschaft des Evangeliums und die

Zurechtweisung und Erinnerung Paulus auf deren Grundlage Kirche und Gemeinde gegründet wurden.

Ich glaube es stände uns als Kirche gut zu Gesicht diese Botschaft in aller Glaubwürdigkeit wieder zu leben und uns von Machtverstrickungen freizumachen. Reichtum, Macht, Ansehen ist nicht das, was bei Gott zählt. Es zählen die Umkehrungen der Verhältnisse. Jesus hat das in aller Konsequenz gelebt: Solidarität und Barmherzigkeit mit Bedürftigen. Und da nutze ich ganz bewusst das Wort der Bedürftigkeit. Denn die Botschaft ist ein Kontrast zu Macht und Prestige. Die Botschaft ist eben nicht ausgerichtet auf Machtbestreben- Gottes Botschaft vertraut auf die, die in aller Liebe, Solidarität und Barmherzigkeit einstehen für das, was Recht ist und das was Unrecht ist, für das was Wahrheit ist und Unwahrheit, für Gerechtigkeit.

Wenn wir heute im Gottesdienst die Kandidaten und Kandidatinnen für die Leitungsgremien der Gemeinden verlesen, dann ist der heutige Predigttext eine gute Erinnerung daran, dass wir uns überprüfen und die Frage stellen, wie wir in aller Veränderung und damit Verbundenen Unsicherheit Kirche glaubwürdig leben und gestalten wollen. Und das bedeutet Kirche neu zu denken, zu erneuern, manches alte abzulegen und zu überprüfen und offen sein für das, was Kirche sein kann und soll.

Und der Friede Gottes, der höher ist als all unsere Vernunft bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus

Amen